

Neujahr 2020

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Evangelist Johannes im 14. Kapitel:

1 Euer Herz erschrecke nicht! **Glaubt an Gott und glaubt an mich!** **2** In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? **3** Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. **4** Und wo ich hingehe, dahin wisst ihr den Weg. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? **6** Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Herr, schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort.

Liebe Gemeinde, wir sind unterwegs. Wir gehen durch die Zeit. Wir stehen nicht still. Wir bewegen uns und werden bewegt. Wohin geht der Weg? Wie finden wir den, der gut ist für uns? Und: Wer weiß schon, was da alles kommt! Wir haben keinen Einfluss auf unseren Weg. Es kann jederzeit zu Überraschungen kommen, die alles verändern. Die Zukunft ist kein offenes Buch. Was bringt das neue Jahr? Wo werden wir am Jahresende sein? Wohin führt der Weg?

Wir sind unterwegs in der Zeit, sogar wenn wir in vertrauter Umgebung bleiben und nicht was völlig Neues machen. Wenn wir uns eingerichtet haben, Heimat haben, geborgen sind, dazu gehören. Andere trauern ein Leben lang ihrer Heimat nach. Und fühlen sich unbehaust, nicht mehr geborgen, fremd – weil sich so viel verändert.

Jesus spricht in unserm Bibelwort von beidem: Vom Weg und von der Heimat. Der Zusammenhang scheint einfach. Aber ausgerechnet an Neujahr auch etwas fremd. Vor seinem Tod nimmt Jesus Abschied von seinen Jüngern und sagt ihnen, dass er die himmlischen Wohnungen für sie vorbereiten wird. Das ist sein Weg. Wer aber will zu Neujahr schon an den Tod denken? Wohl kaum jemand – und schon gar nicht an den eigenen Tod.

Hier allerdings geht es erst einmal nicht um unseren Tod, sondern darum, dass Jesus sterben wird. Seine Jünger bleiben zurück und müssen in der Welt zurechtkommen.

Deshalb beginnt Jesus mit einem Trostwort: Euer Herz erschrecke nicht! Denn erschrecken werden sie vor dem Tod von Jesus. Und doch ist es gut, das Jesus seinen Weg ans Kreuz gegangen ist. Er bereitet im Sterben für die Seinen einen Weg vor. Euer Herz erschrecke nicht! Die Welt der Jünger wird zusammenbrechen, aber Jesus spricht ihnen Mut zu. Euer Herz erschrecke nicht! Ein Wort, das wir mitnehmen können ins neue Jahr. Grund zum Erschrecken gibt es für uns genug: Terror, Gewalt, Kriege, Unrecht, Naturkatastrophen. Jesus tröstet uns: Euer Herz erschrecke nicht!

Ihr Lieben, wir haben Halt auf unserem Weg, gerade im Glauben und Vertrauen auf Gott. Glaubt an Gott und glaubt an mich, sagt Jesus. Vertrauen – nur so können wir ja in die Zukunft gehen. Ohne Vertrauen bleibt nur Angst und Unsicherheit und nichts geht mehr.

Gottvertrauen also, ein Weg in die Zukunft. Wir vertrauen, dass die Macht und die Liebe Gottes mich nicht fallen lässt. In diesem Vertrauten kann ich dann auch ungewisse Wege gehen. Wege, die nicht gesichert sind. Wer unsicher in die Zukunft schaut, kann trotzdem losgehen. Weil er darauf vertraut, dass Gott immer schon da ist – egal wohin er geht, egal was geschieht.

Und auf noch etwas können wir vertrauen: Jesus hält sein Versprechen, dass am Ende unseres Weges eine Wohnung für uns da ist. Ihr Lieben, das kann uns ja wirklich Hoffnung machen: Dass wir wissen „Ich habe ein zu Hause!“ Das schenkt uns doch die Freiheit, unterwegs zu sein. Wer eine Heimat hat und weiß, „da gehöre ich hin, da ist mein Zufluchtsort“, der ist geborgen auch in der Fremde. Deshalb geht es bei den Wohnungen, von denen Jesus redet, gar nicht wirklich um den Tod, sondern um das Leben. Wer eine Wohnung bei Gott hat, ist nicht heimatlos. Wer eine Wohnung bei Gott hat, hat das Leben.

Eine Heimat zu haben, zu der mir der Weg versperrt ist, das kann lähmen. Nicht einfach für Flüchtlinge, zu wissen: „Ich werde auf lange Zeit nicht zurück können, vielleicht nie mehr.“ Es ist so viel leichter, wenn ich ich weiß: Der Weg nach Hause ist für mich offen.

Schwestern und Brüder, der Weg zu Gott und mit Gott gehört dazu, wenn wir hören, dass wir bei ihm zu Hause sind. Jesus sagt: Ich bin der Weg. Darauf kannst du dich verlassen und vertrauen. Mit seiner Person bürgt Jesus dafür, dass wir bei Gott zu Hause sind. Er nimmt er uns in die Gemeinschaft mit Gott hinein, die stärker ist als alles, was um uns herum ist und uns bedrängt.

Wohin mein und dein Weg gehen wird? Ich kann es euch nicht sagen. Niemand. Gegen Überraschungen aller Art sind wir nicht gefeit. Nur das eine scheint sicher zu sein: Es wird eher schwieriger mit unserer Welt. Wer mit Voraussagen glänzen will, braucht nur ein düsteres Bild zu zeichnen. Und wird wohl wenigstens teilweise Recht haben damit.

Unser Predigtwort redet von dem, was für alle Zukunft fest steht: Jesus Christus ist unser Weg in jeder Zeit – und das hilft uns, im neuen Jahr. Denn auf diesem Weg kann kommen, was will und wer will. Und nichts und niemand kann uns unser Heimatrecht bei Gott wegnehmen. Mit Jesus Christus, in der Gemeinschaft mit ihm, können die Wege des neuen Jahres hinführen, wo sie wollen. Mag sein, dass wir in Sackgassen laufen oder auf der Erfolgsstraße dahin schweben. Es können steinige, schwere Wege sein, bergauf, bergab. Oder es ist ein ebenes, flaches Gelände. Christus geht mit, führt uns seinen Weg, er bleibt die Grundrichtung.

Er ist der Weg, mit dem wir unser Leben führen können. Und das bleibt sogar dann, wenn unser Weg uns in den Tod führt – denn wir haben das Leben durch ihn. Ein Leben, das Heimat hat bei Gott, das stärker ist als der Tod. Wir bekommen Kraft und Trost und Freude mit auf den Weg, auch wenn wir jetzt noch ziemlich unsicher auf die Welt und die Vielfalt der Wege schauen. Gott wird uns ans Ziel bringen – durch Jesus Christus, den, der selbst der Weg ist. Amen